

BUCHBESPRECHUNGEN

Johannes Hofinger: MISSION UND LITURGIE. Der Kongreß von Nimwegen 1959. Matthias Grünewald-Verlag, Mainz. 206 Seiten, kart., DM 14.80 (2425).

Dieses Buch, das die Referate auf der Internationalen Studienwoche über Mission und Liturgie, welche vom 12.–28. September 1959 in Nimwegen und Uden in Holland stattfand, zusammen mit einigen anderen Beiträgen enthält, gibt ein lebendiges Zeugnis von den ernsthaften und regen Bestrebungen, die liturgische Erneuerung in den Missionen kraftvoll durchzuführen.

Daß sich in Nimwegen nicht weniger als 37 Missionsbischöfe eingefunden haben, ist ein unwiderleglicher Beweis, wie ernst dieses Anliegen der Weltmission genommen wird. In diesem Buch sind allein schon vierzehn Missionsbischöfe mit ihren Beiträgen vertreten, darunter Kardinal Gracias von Bombay. Es handelt sich darum, die Liturgie den Gegebenheiten der Missionsländer sinnvoll anzupassen, ein Wunsch, den bereits der Chinamissionär Ricci als so dringende Notwendigkeit empfunden hatte.

Im Studium dieses Bandes, den der Herausgeber als ein Handbuch der liturgischen Erneuerung in der Weltmission betrachtet wissen will (Vorwort S. 8), geht uns eine Ahnung auf von den gewaltigen Aufgaben, an die man in der Gegenwart immer kraftvoller und konzentrierter herangetreten ist. Wir erkennen aber auch, wieviel an Studium der Gegebenheiten in den Missionsländern notwendig ist, um eine solche Aufgabe ihrer wohlüberlegten und wohlgeordneten Durchführung zuzuleiten.

Daß natürlich neben der liturgischen Erneuerung als solcher und der Akkomodation der Liturgie gerade auch das volkssprachliche Element in den Vordergrund rückt, ist mehr als begreiflich. Allein schon aus der Notwendigkeit der Gegenwarts-situation ist eine sinnvolle Gestaltung der Vormesse als der Ort der katechetischen Unterweisung eine Forderung der Zeit und – der Zukunft!

Für uns in der Heimat, die zu einem großen Teil – vielleicht überhaupt – Missionsland geworden ist, ist das Anliegen der Erneuerung und rechten Gestaltung der heiligen Liturgie aus dem Anliegen der Weltkirche nur umso deutlicher und dringender geworden. So ist dieses Handbuch, aufs Wesentliche hin gesehen, auch für uns hier in unseren Landen Anregung zu tieferem Nachdenken...

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Franz Kruse: DIE REFORM DER RUBRIKEN UND MESSFEIER. Eine Anleitung zum Codex Rubricarum. Verlag Wort und Werk, Köln. 80 S., kart. DM 3.– (2423)

Der Codex Rubricarum bringt für uns alle eine große Umstellung. Dabei ist es gerade für den mit Arbeit überlasteten Priester nicht leicht, sich da sogleich zurechtzufinden. Man hört immer wieder – und zwar gerade von denen, die „guten Willens“ sind –: „Ach, ich tu mich wirklich oft schwer bei Messe und Brevier seit dieser Neuordnung!“ Hier kommt uns diese treffliche Anleitung wunderbar zu Hilfe. Sie ist klar in ihrem Aufbau und hebt alles Wesentliche vortrefflich heraus. Als Anhang bringt sie den allgemeinen Kalender des römischen Ritus und ein alphabetisches Sachregister. Das Büchlein fußt auf einem eingehenden Studium des Codex Rubricarum und kann allen wirklich wärmstens empfohlen werden.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Odo Casel: DAS CHRISTLICHE KULTMYSTERIUM. Vierte durchgesehene und erweiterte Auflage, hrsg. von P. Burkhard Neunheuser OSB. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 243 S., Ln. DM 13.50, kart. DM 11.– (2361).

Zweifellos wird es dankbar empfunden werden, daß diese klassische Schrift Odo Casels nun ihre vierte Auflage erfahren hat. Gewiß stand die Mysterientheologie des nun schon seit Jahren verstorbenen Benediktinermönches von Maria Laach oft in lebhaftester Diskussion und nicht selten löste sie eine ebenso lebhaftete Kontroverse aus. Inzwischen sind Jahre vergangen und manches hat sich geklärt. So bleibt dieses Buch in seinem Wert nicht weniger bedeutend und hat dem christlichen Denken eine Richtung und Fülle gegeben, die uns ein wesenhaftes Verstehen der Mysterien ermöglichte. Der Herausgeber fügte dem Buch noch zwei Kapitel aus dem Nachlaß des Verstorbenen an: „Vom Wesen des Mysteriums“ und „Die Kirche als Mysteriengemeinschaft“. Diese waren ursprünglich, wie der Herausgeber bemerkt, nicht für

das Buch geschrieben worden. Im Anhang sind Erläuterungen, die manche Ergänzungen und auch Korrekturen bringen, welche sich aus dem gegenwärtigen Stand der Entwicklung ergaben.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Mircea Eliade: MYTHEN, TRÄUME UND MYSTERIEN. Otto Müller Verlag, Salzburg. 344 S., Ln. S 88.— (2457).

Ein in der Tat interessantes Buch. Zunächst ist man gespannt, eine Definition des Wortes „Mythos“ zu vernehmen. Doch auch der Verfasser macht sich die Sache nicht so einfach, sondern bringt sie mehr deskriptiv. Mythos ist heilige Geschichte, ist Offenbarung dessen, was uranfänglich war, ist „gültige Offenbarung der Wirklichkeit“. Es hieße das Wesen des Mythos mißverstehen, wollte man in ihm nur eine Fabel sehen, wie man es bis in die neuere Zeit herauf getan hat. Man muß sich in die Denkformen der archaischen Gesellschaftsordnungen hineindenken, um seine Bedeutung in den Blick zu bekommen.

Der Verfasser legt ein umfangreiches Material vor, das „historisch“ und ethnographisch weit ausholt. Erst die weitere und eingehende Lektüre vermittelt eine annähernde Einsicht – dies für den Nichtfachmann gesprochen – in die Vielfalt ursprünglicher Zusammenhänge dessen, was wir Mythos und Mysterien nennen. Eines wird aber aus allem deutlich: der Mensch will heraus aus seiner Bedingtheit und zur Freiheit und in die Unsterblichkeit gelangen. Durch Leiden und Tod zum Leben. Davon kündeten die Mythen. Für den Christen tut sich da der Menschheit urchtümliche Sehnsucht auf, die erst in Christus ihre Erfüllung gefunden.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Matthias Vereno: MENSCHHEITSÜBERLIEFERUNG UND HEILSGESCHICHTE. Otto Müller Verlag, Salzburg. 211 S., Ln. S 78.— (2455).

Der Verfasser geht von einer ganz großen Konzeption aus: Uroffenbarung ist nicht nur eine einmalig geschichtliche Tatsache, sondern sie ist in der Geschichte, wie vor allem in den Hochkulturen Asiens, ersichtlich, immer da und weiter-wirkend. Nun, da die Menschheitsentwicklung an den Punkt geführt hat, wo die ganze Welt einheitlich-global erscheint, ist die große Sendung der Kirche im vollsten Sinne aktuell geworden. So ergibt sich die Parallele aus der Sendung des Völkerapostels, der aus dem jüdischen Raum hervortretend der Welt der Antike das Christentum verkündet, und der heutigen Kirche, die nun erst recht hinaustreten kann in alle Welt, um Christi Wahrheit zu lehren. Der Autor ist von einem großen Optimismus beseelt, dem viele vielleicht nicht folgen können aus der Betrübnis der Tage, in denen wir leben. Doch auch die Kirche Gottes lebt vom heiligen „Optimismus“. Sie wird so manches, was nur europäisch-kulturbedingt ist, zurücklassen müssen, um die großen Räume, in denen die Uroffenbarung weitergewirkt hat, in sich aufzunehmen. Das Buch ist in jeder Hinsicht lesenswert und lehrreich.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Baumann Richard: EIN ALLGEMEINES FREIES KONZIL. Um die Einheit der Christenheit. Arena-Verlag Würzburg, brosch., 144 S. S 36.30 (2397)

Der Verfasser, protestantischer Pastor, wurde wegen seiner katholisierenden Interpretation von Mt 16, 18 und anderer Primatstellen des NT von seiner Landeskirche in einem Lehrzuchtverfahren gemäßregelt. Dieser Umstand läßt in etwa den Mut erlassen, mit dem er auch in vorliegendem Buch sein persönliches Schriftverständnis bezeugt. In Übereinstimmung mit seinem hart errungenen Glauben an die göttliche Einsetzung des Petrusamtes analysiert Baumann das 15. Kapitel der Apostelgeschichte als „Wort Gottes vom Konzil“, das allen Christen als Weisung auf dem Weg zur Einheit gegeben ist. Klar kommt zum Ausdruck, daß nicht eine „von Menschen gemachte“, sondern vom Herrn der Kirche geschenkte Einheit das Ziel sein kann. Wie das gemeint ist, lassen auch die im Anhang beigefügten Gebete für die Christenheit erkennen, die einen biblisch-urkirchlichen Schwung in sich tragen. Beglückend ist auch das Vertrauen, das auf Gottes Geist als den Hauptakteur, der durch Konzil und Petrusamt zugleich die Offenbarung trägt und verkünden läßt, gelenkt wird.

In der Frage „Zugehörigkeit zur Kirche“ (78 ff) weist der Verfasser in Richtung des Begriffes „Volk Gottes“, dem alle Getauften angehören (vgl. K. Rahner). Das Werk macht auch deutlich, daß mehr als der diplomatische Weg hoher Kirchen-„Politik“